Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1902

517 (5.11.1902) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf.,
in das Haus gebracht: 3 Mark,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion
4—6 Uhr.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 517. Karlsruhe, Mittwoch, 5. November 1902. Abendblatt

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 5. November.

Monarchenbegegnungen.

Der „Südd. Reichs-Korr." wird aus Berlin, 4. November geschrieben: „Der Gedanke an eine Begegnung zwischen dem Deutschen Kaiser und dem König von Portugal auf englischem Boden hat die Einbildungskraft der französischen und britischen Zeitungspolitiker in lebhafte Schwingungen versetzt. Der Londoner Berichterstatter der „Birmingham-Post" wußte von „privaten Konferenzen" des portugiesischen Gesandten Marquis de Soveral mit dem deutschen Botschafter Grafen Wolff-Metternich zu erzählen, die garnicht stattgefunden haben. Es schwebt zwischen Deutschland und Portugal keine politische Frage, die zu solchen Besprechungen Anlaß geben könnte. Ferner hat sich weder die deutsche noch die portugiesische, noch auch die englische Diplomatie damit beschäftigt, eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Könige Dom Carlos im Sinne einer Staatsaktion herbeizuführen. Der deutsche Herrscher trifft noch vor dem 9., der portugiesische Monarch nach den zuverlässigsten Angaben erst am 17. November in England ein. Daß an diesem Tage Kaiser Wilhelm noch auf englischem Boden weilt, ist zwar möglich, steht aber zur Zeit nicht fest. Sollten sich beide Herrscher gleichzeitig und in räumlicher Nähe in England aufhalten, so würde sich wohl auch ein Zusammentreffen ergeben. Denn so wenig sie einen besonderen Grund haben, einander aufzusuchen, so wenig brauchen sie als befreundete Monarchen sich eintretenden Falles auszuweichen. Politische Schlüsse können aber weder aus dem Stattfinden der Begegnung, noch aus ihrem Unterbleiben gezogen werden. Auch mit der politischen Ausdeutung des Besuches, den Kaiser Wilhelm seinem Königlichen Oheim in Sandringham abstattet, wird man vorsichtig sein müssen. In zwei von einander unabhängigen Preßstimmen, einer Londoner Meldung des „Figaro" und einer Mitteilung der „Daily Mail", ist ausdrücklich festgestellt worden, daß man auch auf englischer Seite den privaten und persönlichen Charakter dieses Besuches hervorhebt."

Die Eisenacher Präsenzliste.

Konservative und Centrumsblätter geben einer Mitteilung der „Konservativen Korrespondenz" Raum, wonach unsere frühere Mitteilung, daß am Eisenacher Delegiertentage gegen 700 Teilnehmer anwesend waren, auf Grund der Präsenzliste angezweifelt wird; bei der geringeren Teilnehmerzahl sei der Prozentsatz der Minderheit deshalb weit höher zu berechnen. — Das Bestreben unserer politischen Gegner, die Eisenacher Tagung nach Möglichkeit zu verkleinern, wird ihnen auch an der Hand der Präsenzliste nicht gelingen; in dieser ist in der That die Zahl der Teilnehmer zu niedrig angegeben. Das kommt daher, daß Viele es verabsäumt hatten, sich in die Präsenzliste eintragen zu lassen, unter ihnen ein großer Prozentsatz der Teilnehmer aus den thüringischen Staaten, die in der Nähe Eisenachs ihren Wohnsitz haben.

Die Industriezölle und die „Kompromißmehrheit".

Es verdient bemerkt zu werden, daß in dem Maße, in dem sich Stimmen im Lager der sogenannten Kompromißmehrheit vernehmen lassen, welche auf eine Verständigung mit der Regierung dringen, jetzt auch weniger oft davon die Rede ist, an den Sätzen der Industriezölle Abstriche machen zu wollen. In Reichstagskreisen glaubt man, daß speziell die Eisenzölle in der Höhe, in der sie von der Kommission beantragt werden, im Plenum eine sehr große Mehrheit von Stimmen auf sich vereinigen werden.

Der Beginn der Versumpfung.

Nach der viertägigen Pause, welche der Reichstag sich bewilligt hatte, konnte man zum Mindesten die Erwartung hegen, ein beschlußfähiges Haus vor sich zu sehen, damit den akademischen Debatten über das durch den sozialdemokratischen Antrag zur Erörterung gelangte Thema der Kartelle, Trusts u. s. w. durch baldige Abstimmung ein schnelles Ende bereitet werde. Aber welch einen trübseligen Anblick bot der Sitzungssaal! Kaum 60 Abgeordnete hatten sich zur Eröffnung der Debatte eingefunden; sie schienen sich gegenseitig kritisch zu mustern, wer denn eigentlich der Träger der „Verständigung" sei, von der der Blätterwald seit mehreren Tagen raunt und rauscht. Niemand weiß darüber etwas zu sagen, kein positiver Vorschlag taucht aus der beweglichen Unentschlossenheit der Kompromiß-Mehrheit auf — — Dämmerung deckt die Lande! Der parlamentarische Katzenjammer auf Seiten der Bündler, Konservativen und des Centrums wird täglich intensiver. Bei der Abstimmung war das Bureau zweifelhaft, auf welche Seite die Mehrheit für oder gegen den Antrag sich neige — — es mußte deshalb der „Hammelsprung" gemacht werden, wobei die „Linke" die auf der „rechten" Seite des Hauses liegende „Ja"-Thür, die Herren Konservativen und das Centrum die „linke" „Nein"-Thür passieren. Also: „Rechter Hand, linker Hand, Alles vertauscht!" — Die Auszählung ergab 135 anwesende Abgeordnete (49 stimmten mit Ja, 85 mit Nein; der Präsident enthielt sich der Abstimmung). Anscheinend hatten aber vorher die Sozialdemokraten in hellen Haufen das Gebäude verlassen; jedoch ihr Bleiben hätte das Haus auch nicht beschlußfähig gemacht. Die Versumpfung der Zolltarifdebatten zeigte sich heute durch Beschlußunfähigkeit des Hauses. Und morgen wird die Kartell-Diskussion lustig fortgesetzt!

Von der ultramontanen Presse.

Die Stimmen aus den Kreisen der gebildeten Katholiken über die sittliche und geistige Rückständigkeit der Centrumspresse mehren sich: Prälat Lender in Sasbach und Professor Koch in Tübingen haben begonnen, Stadtpfarrer Koch in Reutlingen hat die Sache weiter geführt, und nun kommt auch noch Professor Dr. Fürst am Wilhelmsstift (kathol. Konvikt) in Tübingen, früher in Ellwangen, der in einem vernichtenden Urteil zusammenfaßt, was man in katholischen Kreisen über die Centrumspresse sagt. Die „Jagstztg." hatte nach dem „Bayer. Kurier" über eine Rede des Genannten auf der Versammlung der Freunde des „20. Jahrhunderts" in München referiert. Nun weist der Tübinger Professor nach, daß das Centrumsreferat von „allerliebsten Entstellungen und Schiefheiten" wimmle; u. A. sagt Dr. Fürst: „Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, mit dem Centrum in seiner jetzigen Gestaltung in Frieden zu leben." — „Auf sämtliche Gebiete des Geistes und des öffentlichen Lebens hat das Centrum in seiner Presse seinen alles ertötenden Bann gelegt". Seiner Erklärung fügt Dr. Fürst noch bei: Daß vom Vorsitzenden Dr. Klasen bei Eröffnung der Versammlung den anwesenden Vertretern der Presse eingeschärft wurde, daß es für sie Ehrensache sei, keinerlei intime Berichte über diese geschlossene und geheime Versammlung zu publizieren. Nur unter dieser Bedingung seien sie zugelassen worden. Die gesamte liberale Presse hat sich gewissenhaft daran gehalten. Dem Vertreter eines — nun eines Centrumsblattes blieb es vorbehalten, solch einen schuftigen Vertrauensbruch zu begehen und das, was unter Freunden vertraulich verhandelt wurde, in unerhört entstellter und unwahrer Weise der Oeffentlichkeit zu übergeben. Es ist nicht meine Sache, die übrigen Verdrehungen und massiven Schwindeleien des Kurierberichts zurückzuweisen. Aber das wird jeder Unbefangene zugestehen: eine glänzende und promptere Bestätigung hätte die allgemeine Verurteilung nicht erfahren können, als durch dieses Centrumspreßstücklein, das an Zweideutigkeit und Unverfrorenheit dem jüngsten von Pfarrer Link ebenbürtig zur Seite tritt.

Justizminister Frhr. v. Leonrod.

Der bayerische Justizminister Frhr. v. Leonrod wird, so schreibt die „Südd. R.-Korr.", demnächst sein Abschiedsgesuch einreichen. Schon in der letzten Session des Landtags hatte der Justizminister geäußert, daß er den Etat zum letzten Male vertrete. Die Absicht seines Rücktritts hat damals und noch mehr heute, wo sie thatsächlich verwirklicht wird, das allgemeinste Bedauern hervorgerufen. Frhr. v. Leonrod wird in wenigen Wochen sein 73. Lebensjahr vollenden, aber er erfreut sich noch einer seltenen geistigen und körperlichen Frische. Ein Augenleiden, das ihn in letzter Zeit heimgesucht hatte, konnte glücklicherweise wieder behoben werden, mag ihn aber doch in seinem Entschlusse bestärkt haben. Durch das Vertrauen der Krone, das ihm in höchstem Maße bewahrt blieb, wurde der damalige Präsident des Landgerichts München I am 24. April 1887 an die Spitze des bayerischen Justizministeriums berufen. Große, wichtige Aufgaben traten während seiner Amtsführung an die Justizverwaltung heran. Es galt, die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches vorzubereiten, und das Landesrecht, soweit es unberührt blieb, damit in Einklang zu bringen, bezw. dasselbe zu ergänzen. Daß diese gewaltige Arbeit musterhaft bewältigt wurde, hat die ganze deutsche Juristenwelt rühmend anerkannt. Mit gleicher Befriedigung ist der Durchführung der schwierigen organisatorischen Aenderungen zu gedenken, welche das große deutsche Gesetzeswerk erforderte. Auch persönlich hat sich Frhr. v. Leonrod durch die Vornehmheit seines Wesens, die Ritterlichkeit seiner Gesinnung, durch strenge Gerechtigkeit und unversiegliches Wohlwollen die größten und allseitigsten Sympathien erworben und besonders bei allen ihm unterstellten Beamten und Bediensteten sich ein verehrungsvolles Andenken gesichert. Anerkennung, Dank und die herzlichsten Segenswünsche begleiten den scheidenden Justizminister in den wohlverdienten Ruhestand.

Professor Schell

soll in der zweiten Versammlung der Freunde des „20. Jahrhundert" nach der Behauptung der „Köln. Volksztg." und entgegen der vom „20. Jahrhundert" selbst gegebenen Darstellung dem Liberalismus einige Fußtritte versetzt haben. Ultramontane Blätter meinen nun, die liberale Presse würde davon wohl kaum Notiz nehmen. Wir für unsern Teil wüßten nicht, was uns daran hindern sollte. Denn die betr. Aeußerungen, wenn sie überhaupt gefallen sind, schaden jedenfalls dem Liberalismus viel weniger als anderen Leuten und bestätigen höchstens die Berechtigung unseres Mißtrauens gegen die neue Bewegung. Professor Schell soll gesagt haben: „Die Aufgabe allein mache geistig jung, der Besitz nicht. Dieses gelte auch für das Centrum. . . . . Vor Allem sei zu warnen vor Liebäugeln mit dem Liberalismus. Der Liberalismus sei am allermeisten die faule abgelebte Partei. Für die Katholiken sei er durch das Odium des Kulturkampfes belastet. Darum ja nicht, wie Bumüller hie und da gethan, liebäugeln mit dem Liberalismus als Partei. Professor Schell verwarf eine parteipolitische Agitation. Die Skizze schließt: „Also keine Partei- noch Kliquenbildung, keine Umwandlung des „20. Jahrhundert" in eine Tageszeitung, keine kleinliche Polemik gegen die Centrumspresse und Partei, kein Buhlen mit dem Liberalismus."

Ueber die Anwesenheit des Ministers Budde in München

schreibt die „Allg. Ztg.": In politischer, wie in verkehrstechnischer Hinsicht ist es dringend zu wünschen, daß zwischen der süddeutschen und der norddeutschen Eisenbahnverwaltung gute Beziehungen bestehen. In letzterer Hinsicht besonders auch deshalb, weil der Verkehr nach dem Norden stetig zugenommen und denjenigen nach Oesterreich im Verhältnis erheblich überflügelt hat, wie dies die starke Frequenz der Uebergangsstellen beweist; eine Thatsache übrigens, der gegenüber auch der früher erhobene Vorwurf der zu luxuriösen Anlage des Bahnhofes der Uebergangsstelle Hof bereits verstummt ist. Solche freundschaftlichen Beziehungen haben auch unter dem Ministerium Thielen erfreulicherweise stets bestanden; es hat in den mancherlei Arbeiten, an denen, wie z. B. an Bahnhofsanlagen, beide Verwaltungen interessiert sind, stets das beste Einvernehmen geherrscht, und Herr v. Thielen hat sich dadurch ein freundliches Andenken in Bayern hinterlassen. Wenn nun dessen Nachfolger, Herr Budde, seinen süddeutschen Ministerkollegen einen Antrittsbesuch abstattet, so charakterisiert sich dieser vor Allem als ein Akt der Konzilianz, in dem wir eine Versicherung der Fortsetzung der bisherigen Beziehungen mit besonderer Freude erblicken. Wenn auch eine Eisenbahngemeinschaft mit Preußen nach Analogie von Hessen nicht im Rahmen der bayerischen Wünsche liegt, — auch in Württemberg wird, wie man hier annimmt, bei dem Besuch des preußischen Ministers diese Frage wohl keine Rolle spielen —, so liegt doch die Erhaltung freundnachbarlicher Beziehungen zur preußischen Eisenbahnverwaltung, wie schon erwähnt, durchaus im Interesse Bayerns. Eine Hoffnung mag sich übrigens noch mit Recht an die Besprechung des preußischen Ministers mit dem bayerischen Ministerpräsidenten knüpfen, die nämlich, daß die Frage der Mainkanalisierung von Offenbach bis Aschaffenburg eine Förderung erfahren werde. Die früheren Verhandlungen haben sich bekanntlich zerschlagen, da die von Preußen gestellten Bedingungen zu ungünstig (?) und unannehmbar waren. Wenn auch heute noch das Interesse Preußens an dieser Strecke sich allein auf Hanau beschränkt und nicht erheblich ist, so besteht doch die Aussicht, daß die Verhandlungen in absehbarer Zeit mit mehr Aussicht auf Erfolg wieder aufgenommen werden.

Theater und Musik.

☍ **Erstes Gastspiel der Sorma.** Vor zehn Jahren habe ich die Sorma zum letzten Male gesehen. Damals waren sie und ihr Ruhm noch jung. Beide sind älter geworden. Aber echter Ruhm ist wie der Geschmack guter Weine. Er wird voller mit den Jahren. Bei Frau Sorma hat sich seine Echtheit bestätigt. Jugend freilich ist flüchtig, doch unserer berühmtesten modernen Schauspielerin zu lieb scheint die capriziöse Fee einmal eine Ausnahme von der Regel gemacht zu haben, und es wird wohl noch manches Jahr schwinden, bis es der großen Künstlerin leise, wehmütig im Ohr klingt: Schwesterlein fein, Schwesterlein fein, mußt mir ja nicht böse sein. Ich wenigstens habe nicht finden können, daß ihre Marikke gestern älter gewesen wäre, als die der jüngeren Kolleginnen, die wir in der gleichen Rolle gesehen haben. Es ist einer solch blendenden künstlerischen Erscheinung gegenüber, wie der Sorma, für den Kritiker, dem es bis jetzt noch nicht vergönnt war, das Wesen ihrer Kunst aus dem Grunde zu erfassen, schwer Kritik zu üben, wenn er sich auch dazu trotz aller durch unbegrenzte Hochachtung gebotenen Zurückhaltung hier und dort aufgestachelt fühlt. Nur einen Moment vermag er nicht zu verschweigen, der ihm fast die begeisterte Grundstimmung ausgelöscht hätte, in die ihn die Gesamtleistung der Sorma versetzt hat: Die segnende Schlußpose der Marikke. Das ist Theater. Sarah Bernhardt mit ihrer stilisierten Kunst darf derartiges wagen, eine Duse oder Triesch dagegen könnte solche Mittel niemals anwenden, eine Sorma sollte sie vermeiden; denn ihr Spiel ist angelegt auf den Schein einfachster Natürlichkeit. Doch, wie gesagt, berichten will ich, nicht kritisieren. Von den überlegenen Kunstmitteln des Gastes darf ich wohl absehen und brauche nicht zu betonen, daß sie ihre künstlerischen Absichten mit absoluter Vollendung zum Ausdruck gebracht hat; denn an technischer Fertigkeit findet Agnes Sorma wenige ihres Gleichen auf der deutschen Bühne, wie des Auslandes. Wer darauf zu achten liebt, der kann sich nicht fassen vor Bewunderung. über die Behandlung der Sprache und des Tones, wie über die überlegene Beherrschung des Körpers, die sich in Mimik und Geste offenbart. Ich möchte es übrigens denen nicht raten, die nicht von Berufswegen darauf zu achten haben; denn — und das bezeichnet gerade die Höhe der Kunst — der naive Zuschauer darf jene Vorzüge genießen, ohne daß er sie sich zum Bewußtsein zu rufen braucht durch einen willkürlichen, gewaltsamen Ruck aus der Illusion, und Genießen können ist schließlich in Kunstdingen besser als verstehen. „Und nun mach' ich," wie Hilfsprediger Haffke sagt, „einen chrofen Sprung," sonst gerate ich schließlich doch in eine für mich verfrühte Analyse der Sorma'schen Kunst. Das gestrige Marikke war anders als das der Gerhäuser und das der Podechtel oder vielmehr, es waren die beiden Themen, die jene für sich besonders hervorgehoben haben, ihrer Lebensmelodie mit gleicher Klarheit herausgearbeitet: Die träumerische Hingabe an das Verhängnis und — der Widerspruch ist nur scheinbar, Frau Sorma hat ihn gelöst — das bewußte Ringen einer starken, fast dämonischen seelischen Kraft. Schon bald werden harte, fast brutale Töne angeschlagen, z. B. in der Antwort auf Georgs „Heut ist ja rein der Teufel in dich gefahren". Der Teufel, das Böse, in Marrikke durchbricht immer und immer wieder mit furchtbarer Gewalt das anmutige, gedämpfte Gesamtbild. Gestern schienen die Rollen im zweiten Teil des 3. Aktes vertauscht. Während Herz den bei der ersten Aufführung des Stückes gerügten Schein des Verführers jetzt fast vermeidet, war es gestern Marrikke, das, wenn auch im Kampfe mit einem über alle Beschreibung eindringlich dargestellten innern Grauen, schuldig wurde und machte, entgegen dem Grundgedanken, der mir in dieser Scene zu hinreißendem Ausdruck gelangt zu sein scheint. Sormas Spiel aber überzeugt schließlich auch den Widerstrebenden. Ihre Darstellung ist von wunderbarer Deutlichkeit, die den Charakter der Marikke komplizierter erscheinen läßt, als er in Wirklichkeit ist, und doch bleibt schließlich der umfassende einheitliche Eindruck der großen flammenden Leidenschaft, die sie und alles ins Verderben reißt. Die tragische Perspektive des Stückes hat in der Darstellung des Gastes noch an niederschmetternder Wucht gewonnen. Ein Grund mehr, die Schlußpose widerwärtig zu empfinden. Soll ich auf Einzelheiten eingehen. Wie die Sorma die rastlose Geschäftigkeit, die schwer niedergehaltene Unruhe, die Angst vor gefährlicher körperlicher Berührung mit dem Geliebten, den aufkeimenden Haß gegen Trude zum Ausdruck bringt u. a. Das hieße Beschreiben statt Charakterisieren, etwa im Grunde eine unlösbare Aufgabe und verführte schließlich doch zur Einzelkritik. Und kritisieren will ich heute nun mal nicht, sondern nur noch danken für hohen Genuß. Die einheimischen Darsteller schienen Anfangs durch einzelne Regie-Veränderungen des Gastes, mit denen man bis auf den billigen Theaterscherz des Rufens nach Plötz einverstanden sein kann, etwas beeinträchtigt zu sein, fanden jedoch bald wieder die alte Sicherheit in teilweise neuer Umgebung, und durften so ihren Anteil an dem starken Beifall des zahlreichen Publikums beanspruchen.

Freiburg, 5. Nov. Das Stadttheater bot gestern die erste Opernnovität des laufenden Spielplans: „Der polnische Jude" von Karl Weis. Der große Orchesterapparat, welchen der Komponist aufgeboten hat, um eine sensationelle Mordgeschichte darzustellen, kann keineswegs über den Mangel an musikalischer Innerlichkeit und eines geschlossenen Stils hinwegtäuschen. Das Stück schwankt fortwährend zwischen einem überhitzten Deklamationsstil nach Art der Jungitaliener und Rückfällen in die bombastische Gestaltungsweise der französischen Großen Oper Meyerbeer'schen Angedenkens. Am Besten ist noch die Instrumentation ausgefallen, aber auch da kann man sagen: viel blendende Kunststücke, aber weniger wahrhaft geläuterte Kunst. Der Beifall, der am Schluß des Stückes gespendet wurde, galt wohl auch der Darstellung, in welcher namentlich Herr Dumas sich über seine dramatischen Fähigkeiten aufs Neue wirksam auswies.

L **Heidelberg.** Das erste Abonnements-Konzert des Bach-Vereins findet im städtischen Konzertsaal Montag, den 10. November, 7½ Uhr abends, unter Leitung des Herrn Professor Dr. Philipp Wolfrum und unter Mitwirkung von Mlle. Mary Garnier von der Opéra comique in Paris statt. Programm: 1. Wolfgang Amadeus Mozart, Symphonie in C-dur (Jupiter; Köchels Verz. Nr. 551). a) Allegro vivace. — b) Andante candabile. — c) Menuetto, Allegretto. — d) Finale, Allegro molto. 2. a) Georg Friedrich Händel, Arie aus „Tolomeo". b) Wolfgang Amadeus Mozart, erste Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte". 3. Carl Maria v. Weber, Ouverture zu „Preziosa". 4. Léo Delibes, Szene und Legende von der Tochter des Paria aus der Oper „Lakmé". 5. Joseph Haydn, Symphonie in D-dur. a) Adagio, Presto. — b) Andante. — c) Menuetto, Allegro. — d) Finale, Vivace.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Wechsel auf dem Wiener Botschafterposten.

Die seit längerer Zeit auftauchenden Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des deutschen Botschafters Fürsten Philipp zu Eulenburg und Hertefeld bestätigen sich. Die Gesundheit des Fürsten ist so schwer erschüttert, daß er seinen verantwortungsvollen Posten, den er seit 1894 innehatte, nicht länger bekleiden kann. Fürst Eulenburg hat in Wien es verstanden, die engen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und dem verbündeten Staat an der Donau noch herzlicher und fester zu gestalten als früher. Er genoß das Vertrauen des Kaisers Franz Josef, hat aber niemals seine Stellung gemißbraucht zu Einmischungen in die innere österreichisch-ungarische Politik. Wenn es an Angriffen gegen seine Person nicht gemangelt hat, so waren sie ganz wesentlich durch die Freundschaft veranlaßt, mit der ihn Kaiser Wilhelm beehrt. Als sein Nachfolger wird der bisherige deutsche Botschafter in Rom, General der Kavallerie und General-Adjutant des Kaisers und Königs Graf Wedel bezeichnet. Der deutsche Botschafter in Rom entstammt dem hannoverischen Adel. Sein Vater war oldenburgischer Kammerherr und Generalleutnant; auch der jüngste Sohn Karl Leo Julius Wedel, geboren 1842, widmete sich der militärischen Laufbahn, zuerst im hannoverschen Dienst, dann nach dem Frieden von Nickolsburg als Premierleutnant im 8. preußischen Husarenregiment. 1876 als Hauptmann zum Großen Generalstab versetzt, fand er bald Fühlung mit dem diplomatischen Dienst, indem er ein Jahr darauf als Militärbevollmächtigter nach Wien gesandt wurde. Von dort aus wurde er abkommandiert, um den Kriegsereignissen auf der Balkanhalbinsel zu folgen, kehrte dann nach Wien zurück und wurde dort in zehnjähriger Wirksamkeit in den österreichischen Hof- und Militärkreisen heimisch; vorübergehend vertrat er auch den Prinzen Reuß als Geschäftsträger. Zum Oberst befördert, erhielt er das Kommando des 2. Garde-Ulanen-Regiments in Berlin, dann der 1. Garde-Kavallerie-Brigade, wurde 1889 dienstthuender Generaladjutant des Kaisers und bald darauf General à la suite. Um sich mit den diplomatischen Geschäften vertraut zu machen, trat er im Sommer 1891 beim Auswärtigen Amt ein und wurde schon nach einem Jahre Gesandter in Stockholm. Dort blieb er bis zum Oktober 1894, als er sich mit der verwitweten Gräfin Stephanie Auguste v. Platen, geborenen Hamilton, einer der reichsten Grundbesitzerinnen Schwedens, vermählte, und dadurch Herr von Stora Sundby in Schweden wurde; er siedelte dann nach Berlin über und wurde dort im Frühjahr 1897 als Nachfolger des Generalobersten v. Los mit dem Gouverneurposten betraut. Seine Wiederverwendung im diplomatischen Dienst wurde zwei Jahre später möglich, als der Botschafter in Rom, Frhr. Saurma v. d. Jeltzsch, wegen ernster Erkrankung seinen Posten verlassen mußte. Graf Wedel wurde sein Nachfolger und überreichte am 16. Oktober 1899 dem König Humbert in Monza sein Beglaubigungsschreiben. Während der drei Jahre seiner Botschafterthätigkeit in Rom hat Graf Wedel, der im Palazzo Caffarelli ein hochvornehmes Haus führte, das Deutsche Reich beim italienischen Hofe in glänzender Weise vertreten, und sein Scheiden von Rom wird in der dortigen Hofgesellschaft lebhaft bedauert werden. Seine Gemahlin hatte sich dort besonders durch ihre Tierschutzbestrebungen aufrichtige Sympathien erworben.

Badische Politik.

□ **Waldshut**, 4. Nov. Die gestrige Monatsversammlung des nationalliberalen Bürgervereins im „Schwanen" war außerordentlich gut besucht, ein gutes Vorzeichen für die demnächst in der Waldstadt stattfindende Bürgerausschuß-Erneuerungswahlkampagne. Herr Großh. Bezirkstierarzt Dr. Baer, der 1. Vorstand des Vereins, erntete für einen interessanten Vortrag lebhaften Beifall. Zur Besprechung gelangte ferner die jüngste Gemeinderatswahl und wurde in dieser Frage erneut Stellung genommen. Der Verein war in letzter Zeit äußerst rührig und ist zu hoffen, daß die jetzige mit Freuden zu begrüßende Emsigkeit auch anhält, denn nur so ist dem hier die erste Geige spielenden, übermütigen Centrum beizukommen. Die neueste ultramontane Gründung ist hier ja bekanntlich ein „Windthorstbund", dem sich auch schon 25 Mitglieder verschrieben haben sollen; aber es giebt auch noch eine stattliche liberale Jungmannschaft in unseren Mauern, die, bei einiger politischen Schulung ins Treffen geschickt, der schwarzen „Gesellenvereinsrednerafpirantenschar" schwer zusetzen dürfte. Die gestrigen zahlreichen Neuanmeldungen jüngerer wahlberechtigter Gesinnungsgenossen sind Beweis dafür.

Baden und Nachbarländer.

Mannheim, 5. Nov. Die seit Ostern d. J. neuorganisierte kaufmännische Fortbildungsschule, zu deren Besuch sämtliche männliche und weibliche Angestellten aller kaufmännischen Betriebe (auch Warenhäuser) verpflichtet sind, wurde gestern von Herrn Regierungsrat Maier aus Karlsruhe besichtigt. Der Unterricht an der genannten Schule wird von vier ständigen Lehrkräften erteilt; außerdem ist eine größere Anzahl hiesiger Lehrer im Nebenamt an der Anstalt beschäftigt. Diese letzteren wurden von dem Leiter des kaufmännischen Schulwesens, Herr Dr. Weber in privaten Vorlesungen in das gesamte Gebiet der Handelswissenschaft eingeführt. Auch bei diesen Herren verweilten die Erschienenen längere Zeit. In Begleitung des Herrn Regierungsrat Maier befand sich auch der Vorsitzende des Pforzheimer Handelsschulwesens, Herr Kommerzienrat Gsell; ebenso waren eine Anzahl Herren der hiesigen Stadtverwaltung erschienen, darunter Herr Oberbürgermeister Beck.

* **Heidelberg**, 5. Nov. Prinz Georg Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ist wieder hier eingetroffen, um seine Studien an unserer Universität fortzusetzen. („Hdbg. Tgbl.")

≅ **Bruchsal**, 5. Nov. Die gestern Abend in der Restauration Kürz abgehaltene Monatsversammlung des Nationalliberalen Vereins hatte insofern ein erhöhtes Interesse, als dieselbe von einer Anzahl Herren aus Karlsruhe besucht war. Herr Landtagsabgeordneter und Rechtsanwalt Dr. Binz erfreute die zahlreich erschienenen Parteifreunde mit einer ausführlichen Uebersicht über die Verhandlungen auf dem Eisenacher Parteitag; ferner erging sich der Redner über die Arbeiten der letzten Kammertagung. Lebhafter Beifall lohnte seine ausgezeichneten einundeinhalbstündigen Ausführungen und ein von dem Vorsitzenden auf den Herrn Redner ausgebrachtes Hoch fand begeisterte Zustimmung. Dem geäußerten Wunsche auf öfteres Wiedersehen während des Winters schließen wir uns gerne an.

Freiburg, 5. Nov. Eine Abschiedsfeier veranstalteten gestern Abend im Offizierskasino die Herren Offiziere des Infanterie-Regiments Nr. 113 ihrem bisherigen Kommandeur, Herrn Generalmajor Waenker v. Dankenschweil. Es waren u. A. auch der Nachfolger des Scheidenden, Herr Oberst v. Beck, Herr Oberbürgermeister Dr. Winterer und General der Infanterie z. D. Frhr. Röder v. Diersburg bei dieser Feier anwesend, bei welcher die Sympathien, deren sich der Scheidende erfreut, abermals in warmen Ansprachen ihren Ausdruck fanden.

* **Kleine Mitteilungen.** Tennenbronn. Hier sieht es nun wieder anders aus, als vor einem Jahre. Die Bauthätigkeit war sehr rege und an Stelle der alten abgebrannten Gebäude sind neue und schöne Wohnhäuser 2c. getreten. Auch der Bau der neuen evangelischen Kirche ist ziemlich weit vorgeschritten. — Grafenhausen. In letzter Woche erschien hier ein Bäuerlein aus dem Emmendinger Bezirk mit einem Wagen voll Kraut. Da der Mann seine Ware nicht verkaufen konnte, suchte er sie auf andere Weise schnell los zu werden. Wütend fuhr er heim und warf die Köpfe rechts und links aus dem Wagen, so daß glückliche Finder nicht weniger als 42 Krautköpfe auflasen. — Baden-Baden. Herr Rechtsanwalt Göring, welcher, wie bereits gemeldet, dem Reichswaisenhause in Lahr 5000 M. vermachte, hat unter zahlreichen anderen Wohlthätigkeitsstiftungen auch dem badischen Schillerverein 1000 M. vermacht. — Dinglingen. Ein nichtswürdiger Bubenstreich wurde gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr hier verübt. In der Nähe des Stadtparks nämlich wurde ein Wagen über die Straße gestellt, auf den eine Herrschaftskutsche aus Lahr mit voller Wucht auffuhr. Infolge des Anpralls wurde der Kutscher vom Bock geschleudert, die Pferde wurden verletzt und die Chaise erheblich beschädigt. Zum Glück haben Menschen hierbei keinen Schaden genommen. Es ist zu hoffen, daß die Thäter ermittelt werden. — Gebweiler (Elsaß). In dem benachbarten Bühl wurde der Fuhrmann Borgmann beim Ueberfahren des Bahngeleises von einem Personenzuge erfaßt. Das Gefährt wurde vollständig zertrümmert. Der Fuhrmann wurde weit weggeschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen. Der Zug hielt an und nahm den Schwerverletzten mit sich.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. November.

= **Der Bürgerausschuß**, der demnächst zu einer Sitzung zusammentritt, wird sich, wie aus nachträglich eingegangenen Vorlagen ersichtlich, noch mit zwei größeren Projekten zu befassen haben. Es wird nämlich beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung geben, daß mit einem aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Aufwand von 66 000 M. auf dem östlichen Friedhof ein Krematorium errichtet werde. In der Begründung dieses Antrages führt der Stadtrat aus: Die Zulassung der Feuerbestattung an Stelle der bisher üblichen Beerdigung der Leichen wird bekanntlich derzeit aufs lebhafteste erörtert. Sie ist auch in verschiedenen deutschen Städten bereits erfolgt, so in Eisenach, Gotha, Heidelberg, Homburg, Jena, Mainz, Mannheim und Offenbach. In der Schweiz besitzen Basel, Genf, St. Gallen und Zürich Krematorien. Nach einer von dem Generalsekretariat der Pariser Gesellschaft zur Förderung der Feuerbestattung veröffentlichten Statistik sollen in Schweden 2, in Dänemark 1, in Frankreich (Paris) 1, in Italien 22, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 24 solcher Anstalten bestehen. Auch hier hat sich ein Verein zur Förderung der Feuerbestattung gebildet. Derselbe stellt an den Stadtrat das Ersuchen, durch Errichtung eines Krematoriums auf dem östlichen Friedhof diese Art der Bestattung zu ermöglichen. Ob die Verbrennung der Leichen in der That diejenigen gesundheitlichen und ästhetischen Vorzüge darbietet, welche die Anhänger dieses Verfahrens geltend machen, braucht hier nicht erörtert zu werden; für die von der Gemeinde zu treffende Entschließung genügt es vielmehr, daß vom gesundheitlichen oder ästhetischen Standpunkt irgend begründete Einwendungen gegen die Verbrennung zweifellos nicht erhoben werden können. Ebenso darf die Frage außer Betracht bleiben, ob die Feuerbestattung den religiösen Vorschriften der einen oder anderen Konfession entspricht oder nicht, da sie selbstverständlich nur fakultativ sein kann und begründete rechtliche oder sittliche Bedenken gegen sie jedenfalls nicht vorliegen. Unter diesen Verhältnissen wird es grundsätzlich richtig sein, wenn die Gemeinde, welcher die Verwaltung des Bestattungswesens obliegt, je nach Wunsch der Berechtigten die Leichen entweder beerdigt oder verbrennt. Sie wird aber dabei das neue Verfahren billigerweise doch nur unter der Voraussetzung zulassen können, daß diejenigen, welche nichts davon wissen wollen, auch von den daraus erwachsenden Kosten frei bleiben. Es liegt kein Grund für die Gemeinde vor, die Feuerbestattung abzulehnen, es liegt aber auch kein Grund für sie vor, für Feuerbestattungen größere finanzielle Opfer zu bringen, als für Beerdigungen. Von diesem Standpunkte aus ist ein Vertrag mit dem Feuerbestattungsverein abgeschlossen. Der Verein hat das Baukapital zu verzinsen und für jede Verbrennung ist eine Gebühr zu entrichten, welche deren Kosten ausgiebig deckt. Die Unterhaltung des Krematoriums liegt der Gemeinde ob, welcher Belastung der Vorteil gegenübersteht, daß die Beschaffung von Begräbnisplätzen für die verbrannten Leichen in Wegfall kommt. Wird die Errichtung des Krematoriums genehmigt, so fällt eine Revision der Begräbnisordnung und namentlich auch der zugehörigen Gebührenordnung nötig, worüber dem Bürgerausschuß noch besondere Vorlage zugehen wird. — Das zweite Projekt betrifft eine Vorlage, deren Zweck ist, den Landgraben auf seinen sämtlichen noch offenen Strecken in Gemarkung Karlsruhe zu überwölben. Der Bürgerausschuß hat bereits am 21. September 1898 seine Zustimmung zu der Ueberwölbung der sämtlichen, damals noch offenen Strecken des Landgrabens auf Gemarkung Karlsruhe erteilt und die Mittel hierzu im Gesamtbetrage von 714 000 M. bewilligt. Diese Bewilligung erhielt jedoch nicht die Staatsgenehmigung, da die Arbeit als Teil der Schwemmkanalisation behandelt wurde, welche bekanntlich wegen der erforderlichen technischen Vorarbeiten und der Durchführung des Genehmigungsverfahrens bis jetzt nicht zum Vollzug kommen konnte. Wohl aber ist ein Teil der Landgrabenüberwölbung mit besonderer Zustimmung des Bürgerausschusses und mit Staatsgenehmigung aus jenem Kredit bewirkt worden. Gegenwärtig sind noch folgende Strecken des Landgrabens offen: 1. Längs der Durlacher Allee beim städtischen Schlacht- und Viehhof zwischen Seubert- und Tulla-Straße, 2. von der Eisenbahnstraße 250 m ostwärts, 3. zwischen der Eisenbahn- und Vogesenstraße, 4. ein Teil zwischen Vogesen- und Hardtstraße, 5. ein Teil zwischen Hardtstraße und Mühlburger Mühle, 6. die Strecke zwischen Mühlburger Mühle und Alb, mit Ausnahme eines bereits überwölbten Teils beim Uebergang der Maxauer Güterbahn. Die alsbaldige Ueberwölbung dieser noch offenen Strecken des Landgrabens erscheint nunmehr aus sanitären und anderen Gründen in zunehmendem Maße als erwünscht. Es kommt in Betracht, daß die vollständige Durchführung der verlängerten Sofienstraße, welche über dem Landgraben hinziehen soll und den Hauptverkehr zwischen der Südstadt und dem Rheinhafen zu vermitteln bestimmt ist, nicht erfolgen kann, bevor die Ueberwölbung des Landgrabens bis zur Rheinstraße ausgeführt ist. Bezüglich der Strecke von der früheren Mühle bis zur Alb darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Ueberwölbung dieser Strecke wertvolles Baugelände für die Stadtgemeinde schafft. Das zur Ueberwölbung der noch offenen Strecken des Landgrabens erforderliche Gelände steht zum weitaus größten Teile bereits im Eigentum der Stadtgemeinde. Die einzige umfassendere Erwerbung, welche nötig fällt, ist die Erwerbung eines Grundstücks im Flächenmaße von 4142 qm von der Gemeinde Knielingen, welche z. Z. noch Gemarkungsinhaberin und Eigentümerin der nördlichen Hälfte des Landgrabens westlich der Maxauer Güterbahn ist. Mit dem im übrigen für die Ueberwölbung noch benötigten Gelände glaubte der Stadtrat gleichzeitig auch das Gelände erwerben zu sollen, welches in die verlängerte Sofienstraße fällt. Es empfahl sich dieses Verfahren, da zu erwarten stand, auf diese Weise günstigere Ergebnisse für die Stadtgemeinde zu erzielen, als wenn die Verhandlungen wegen Erwerbung des Straßengeländes erst nach Herstellung der Landgrabenüberwölbung eingeleitet würden. Auch erscheint es wünschenswert, alsbald nach Ueberwölbung des Landgrabens mit Herstellung der Sofienstraße beginnen zu können. Auf Grund der gepflogenen Verhandlungen hat die Mehrzahl der in Betracht kommenden Angrenzer sowohl Böschungs- wie sonstiges in die Straßenflucht fallendes Gelände unentgeltlich an die Stadtgemeinde abgetreten. Ein Teil der Angrenzer hat sich zur unentgeltlichen Abtretung des Böschungsgeländes bereit gefunden, dagegen eine Entschädigung für das zur Sofienstraße erforderliche ebene Gelände beansprucht. Die Anforderung eines besonderen Kredits für die teils im Vertragswege, teils im Enteignungsverfahren zu erwerbenden Grundstücksteile ist nicht erforderlich, denn es stehen von dem unterm 21. September 1898 bewilligten Gesamtkredit noch 389 863.75 M. zur Verfügung. Nach Schätzung des Tiefbauamts ist diese Summe ausreichend, um neben den Kosten der eigentlichen Landgrabenüberwölbung die Kosten der in Frage stehenden Geländeerwerbungen bei Berücksichtigung der angeführten Schätzungswerte zu decken. Es wird deshalb die Zustimmung zur Verwendung dieses Restbetrages zu den gedachten Zwecken beantragt.

⁂ **Rekrutenvereidigung.** Heute Vormittag fand in den Kasernen die Vereidigung der bei den verschiedenen hiesigen Truppenteilen eingetretenen Rekruten statt. Daran schloß sich ein feierlicher Gottesdienst in beiden Stadtkirchen. Mit klingendem Spiel kehrten nach dessen Beendigung die Mannschaften in ihre Kasernen zurück.

= **Technische Hochschule.** Bei den an der Technischen Hochschule für das laufende Wintersemester stattgefundenen Immatrikulation wurden bis jetzt im Ganzen 595 Studierende neu aufgenommen und zwar in die Abteilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer 5, Architektur 79, Ingenieurwesen (einschließlich Geometer) 69, Maschinenwesen 112, Elektrotechnik 73, Chemie (mit Pharmazie) 45, Forstwesen 12. Weitere Anmeldungen sind vorgemerkt.

= **Naturwissenschaftlicher Verein.** Am Freitag, den 7. Nov., findet im kleinen Saale des Museums eine Sitzung statt. Beginn halb 9 Uhr. Herr Prof. Dr. Udo Müller wird sprechen über „Beschädigung der Bäume durch Rauchgase."

= **Deutsche Kolonialgesellschaft Abteilung Karlsruhe.** Zu dem von der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft als Eröffnung der Winterkampagne veranstalteten Vortrage des Herrn Bergassessor a. D. Hupfeld aus Berlin über Togo hatte sich eine recht zahlreiche Zuhörerschaft im großen Museumssaale eingefunden, die den interessanten und lehrreichen Ausführungen des bekannten Kolonialredners, über die wir in unserer heutigen Unterhaltungsbeilage in eingehender Weise berichten, mit sichtlichem Interesse folgte. Reicher Beifall lohnte den Redner, der in der darauf folgenden geselligen Vereinigung weitere interessante Einzelheiten über Land und Leute von Togo zum Vortrag brachte. Der Vorsitzende, Prof. v. Oechelhaeuser, machte bei dieser Gelegenheit Mitteilung von der Einladung der Abteilung seitens des Vorstandes des Alldeutschen Verbandes zum Vortrage des Herrn Professors Langhans aus Gotha am Donnerstag, den 6. d. M. im „Friedrichshof", während die Herren Professor Rehbock und Dr. A. Knittel über den in jeder Beziehung erfreulichen Verlauf des Berliner Kolonialkongresses Bericht erstatteten. Für den November ist von der hiesigen Abteilung ein Herrenabend in Aussicht genommen und für Anfang Januar ein Vortrag, den Herr Generalmajor v. Hoffmeister gütigst zugesagt hat. Zugleich wird eine energische Werbethätigkeit entfaltet werden, damit die Abteilung bei der bevorstehenden, hier tagenden Hauptversammlung der Kolonialgesellschaft im Frühjahr nächsten Jahres in stattlicher Anzahl auftreten und die Pflichten der Gastfreundschaft erfüllen kann.

○ **Spende.** Die Brauereigesellschaft vorm. Schrempp hat dem Kommando der vereinigten freiwilligen Feuerwehren aus Anlaß der Abhaltung der Schlußübung an ihrem Etablissement für die einzelnen Kompagnien das reiche Geschenk von 300 M. gespendet.

Buntes Theater Festhalle. Das Gastspiel der Japaner, welche im verflossenen Frühjahr im Großh. Hoftheater auftraten, hatte für unser Publikum mehr ein ethnographisches als künstlerisches Interesse. Das dürfte bei der Sara Yaccob-Truppe, die am 15. ds. gelegentlich der bunten Theater-Aufführungen zum Vorteil der Hoftheater-Pensionsanstalt in der Festhalle auftritt, gerade umgekehrt sein, insofern der Stoff des von dieser Truppe aufgeführten Dramas auch in der deutschen Litteratur für die Bühne bearbeitet worden ist und zwar von einem unserer vornehmsten und beliebtesten Dichter. In dem Drama „Dorobo" hat ein vornehmer japanischer Ritter zwei Söhne, Karlaka und Franzaki, von denen der erstere und ältere ein ungewöhnlich begabter Jüngling und der Liebling seines Vaters ist. Zu hohen Staatsämtern ausersehen, wird Karlaka auf die deutsche Universität Leipzig geschickt, um sich daselbst europäische Bildung anzueignen. Der feurige Jüngling läßt sich im studentischen Uebermut zu allerlei leichtsinnigen Streichen hinreißen, die sein intriguanter, erbschleicherischer Bruder Franzaki dazu benutzt, ihn bei dem Vater so anzuschwärzen, daß der schwache und kranke alte Vater den Karlaka verstoßt. Wie dann Franzaki seinen Vater sozusagen lebendig begraben läßt, sein Erbe antritt und die Braut seines Bruders, die schöne Amaliatu, für sich zu gewinnen sucht, wie dann der verstoßene Karlaka nach seiner Heimat zurückkehrt und das Haupt einer Räuberbande wird, soll nur angedeutet werden, mag aber genügen, um auf die Aehnlichkeit mit einem bekannten deutschen Drama hinzuweisen. Daß der japanische Dichter natürlich den Stoff durchaus originell und in nationaler Weise behandelte, ist selbstverständlich. Das Drama „Dorobo" wird den Beschluß der Aufführungen des „Bunten Theaters" bilden.

= **Unfall.** Gestern Abend zwischen 7 und 7¼ Uhr, als ein den Personenzug (83) Heidelberg-Karlsruhe begleitender verheirateter Wagenwärter von hier in Bruchsal eine Laterne am Schluß des Zuges anstecken wollte, fiel er vom Wagen herunter und brach den rechten Unterschenkel. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte mit dem gleichen Zug um 7 Uhr 56 Min. hierher und alsdann mittels Tragbahre ins städtische Krankenhaus verbracht.

= **Das verrätterische Cape.** Im Oktober v. J. wurde aus dem Hausgange eines Schulhauses in der Südstadt ein Cape gestohlen, ohne daß die Diebin damals entdeckt werden konnte. Nunmehr ist sie in der Person einer Blechnersfrau ermittelt worden. Diese ging mit dem gestohlenen Kleidungsstück auf dem Leibe spazieren und hatte das Malheur, der Bestohlenen zu begegnen, die dann durch einen Schutzmann die Namensfeststellung veranlaßte.

= **Diebstähle im Bahnhof.** Am 1. ds. wurde im Wartesaal 3. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofs ein Paket, enthaltend einen 2 m langen Goldleistenstab und eine neue Peitsche mit Fischbeinstock entwendet. In der darauffolgenden Nacht kam aus der Restauration 1. und 2. Klasse des Bahnhofs ein dunkelblauer schwerer Winterüberzieher, in dessen Taschen ein Paar dunkelbraune Haar-Handschuhe, ein grünseidenes Tuch und ein Fünfmarkstück enthalten waren, im Gesamtwerte von 95 M. abhanden. Die Diebstähle wurden jeweils zu der Zeit begangen, während welcher die Eigentümer der gestohlenen Sachen ausgetreten waren.

= **Ein Schwindler** wurde in der Person eines 24 Jahre alten ledigen Schmiedegesellen aus Teinach festgenommen. Der junge Mann gab sich in einer hiesigen Brauerei für den Sohn eines Wirtes in Reichenbach aus und versuchte angeblich im Auftrage seines Vaters, der selbst nicht abkommen könne, 450 M. zu leihen. Zur Glaubhaftmachung seines Ansinnens legte er gefälschte Briefe vor.

= **Kundengelder unterschlagen** hat ein Metzgerbursche aus Straßburg, der in der Oststadt in Stellung war. Der veruntreute Betrag beläuft sich auf 59 M. Der Unehrliche kam in Haft.

Der Karlsruher Rheinhafen.

-n. **Karlsruhe**, 4. Nov.

I.

Wie bekannt, beantragte vor Kurzem das städtische Hafenamt beim Stadtrat, eine Summe von 287 000 M. zwecks Vermehrung der Lagerräume und der Betriebseinrichtungen im Karlsruher Rheinhafen zur Verfügung zu stellen. Diese Thatsache ist an sich sehr erfreulich, ist sie doch eine Gewähr dafür, daß unser Hafen eine zunehmende Frequenz aufweist, daß also der Verkehr in demselben in aufsteigender Richtung sich bewegt. Dankbar muß man Angesichts dieses Erfolges jener Männer gedenken, die durch Wort und That mitgeholfen haben an der Verwirklichung des weitausschauenden Planes, in Karlsruhe eine Hafenanlage zu errichten und die damit die badische Residenz gewissermaßen in die Reihe der am Rhein gelegenen Städte haben einrücken lassen.

Der eben erwähnte Antrag des Hafenamts war geeignet, die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf jene Schöpfung da draußen in Mühlburg zu lenken und es verlohnt sich wohl der Mühe, sich dort einmal des Näheren umzusehen. Möge uns daher der verehrte Leser bei einem Rundgang durch unseren Rheinhafen begleiten. Wir vertrauen uns dabei der sachkundigen Führung des Herrn Hafendirektors Sebold an, dessen Liebenswürdigkeit wir die nachfolgenden orientierenden Angaben verdanken.

Beim Betreten des Hafengeländes fällt unser Blick zunächst auf den Lagerplatz der Oberrheinischen Dampfbaggerei Hutfließ u. Schmidt in Mannheim. Hochaufgeschichtet liegt der Kies da. Er wird per Bagger aus dem Rhein geholt, in Nachen hereingefahren, mit Elevatoren ausgeladen und mit Hilfe eines Hochbahngerüstes und Kippkarren auf das am Ostende des Mittelbeckens befindliche Lager geworfen. Der Kies wird von hier aus entweder durch Fuhrwerke nach Karlsruhe befördert oder zum großen Teil in Eisenbahnwagen nach allen Orten verschickt. Neben diesem Kiesplatz befindet sich das Lager der Bonner Verblendstein-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und Thonwaren-Fabrik in Hangelar bei Beuel a. Rh. Es lagern hier ausschließlich Baumaterialien, die zum Teil per Schiff, zum Teil per Bahn eintreffen.

Wenden wir uns von hier aus nach dem Norduser des Mittelbeckens, so interessieren uns in erster Linie die dort aufgestellten drei fahrbaren Halbportal-Krahnen, von welchen der eine eine Tragfähigkeit von 4000 kg besitzt, während die beiden anderen eine solche von je 2500 kg haben. Diese Krahnen, die mit elektrischem Antrieb versehen, sind sowohl zum Hakenbetrieb als auch für Selbstgreifer bezw. Excavatoren eingerichtet. Sie dienen zum Aus- und Einladen aller Sorten Stückgüter. Sinnreich und praktisch ist z. B. die Art und Weise, wie loses Getreide ausgeladen wird. Dieses wird mit einem den Selbstgreifern ähnlichen Excavator, dessen Inhalt dem von 15 Säcken gleichkommt, aus dem Schiff herausgeholt, in die Trichter zweier automatischer Waagen geworfen und von diesen selbstthätig gewogen. Die Waage giebt dann jeweils nur so viel Getreide ab, daß damit ein untergehaltener Sack gefüllt wird. Die an Land beschäftigten Arbeiter haben dann nur noch die Säcke zuzubinden und wegzufahren. Zwei dieser Krahnen sind von der Gesellschaft für elektrische Industrie hier und einer von der Firma Mohr u. Federhaff in Mannheim geliefert; erstgenannte Firma hat außerdem zwei Kohlenkrahnen im Hafen montiert, einen dritten die Firma Hamburger Eisenwerk vorm. Nagel u. Kämp in Hamburg.

Eine Einrichtung, die bis jetzt noch in keinem der Rheinhäfen existiert, hat die Firma G. Sinner hier getroffen, eine Einrichtung zum Beladen von gedeckten Eisenbahnwagen mit losem Getreide. Die Firma hat sich zu diesem Zwecke 12 gedeckte und 12 offene Eisenbahnwagen von je 15 Tons Tragfähigkeit beschafft. Die Verladung der gedeckten Wagen, die oben auf dem Dache mit einer verschließbaren Oeffnung versehen sind, geschieht folgendermaßen: Der Krahnen läßt den geöffneten Selbstgreifer in den mit Getreide gefüllten Schiffsraum hinab, er füllt und schließt sich gleichzeitig, wird dann hochgehoben und über den neben der Krahnenbrücke auf einem Holzgerüst stehenden Trichter gedreht und entleert. Die Füllung läuft durch den Trichter in einen unter diesem angebrachten schlauchartigen Sack ohne Boden, um sich dann durch diesen in den Eisenbahnwagen zu ergießen. Die Entladung der Waggons erfolgt durch zwei am Boden angebrachte seitwärts ausmündende Abflußröhren. Die Wagen können auch zu jedem anderen Transport eingerichtet werden.

Geht man die Eisenbahngeleise entlang, so wird dem aufmerksamen Beobachter hie und da ein neben diesen angebrachter eiserner Pflock auffallen. Es sind dies die sogenannten Spills, die dazu dienen, die Wagen, seien es leere oder beladene, in der Längsrichtung zu verschieben. Die Spills haben elektrischen Antrieb; sie bewegen sich um ihre eigene Achse, rollen das an ihnen angebrachte Seil auf und bewegen damit gleichzeitig den in Frage kommenden Eisenbahnwagen, an dem das eine Ende des Seiles befestigt ist, vorwärts. Auf diese Weise ist es nicht notwendig, die Wagen durch Menschenkraft fortzuschieben oder gar eine Vorspannlokomotive zu benützen. Sollen die Wagen von einem Geleise in das andere versetzt werden, so findet die sogenannte Schiebebühne Anwendung, mit der die Wagen in bequemer Weise von der Längs- in die Querrichtung gebracht werden können.

Betreten wir jetzt einmal die Werfthalle. Diese ist in zwei Hälften geteilt, von welchen die eine zur Aufnahme von Zollgütern, die andere von zollfreien Waren dient. An diesen fehlt es nicht, die zweistöckige und unterkellerte Halle ist von oben bis unten mit Gütern aller Art angefüllt, so daß die Räume auf die Dauer nicht mehr ausreichen, und für weitere Räumlichkeiten Sorge getragen werden muß. Waren doch am 31. August d. J. in der Werfthalle 21 312 Stückgüter im Gewicht von 1 785 000 kg auf Lager. Daher auch der Antrag des Hafenamtes beim Stadtrat. In der Halle finden solche Güter Aufnahme, die per Fuhrwerk abgeholt oder eingelagert werden sollen; ebenso werden solche Waren dort niedergelegt, welche zur Abfuhr mit Schiff bestimmt sind oder wegen Wagenmangels nicht sofort verladen werden können.

Etwa 100 m westlich von der Werfthalle erhebt sich der im Rohbau fertiggestellte, stattliche Getreidespeicher. In ihm können 120 000 Sack Getreide untergebracht werden, gewiß ein nettes Quantum. Es ist die Einrichtung getroffen, daß die Hälfte dieses Quantums in sogenannten Silozellen, die andere Hälfte auf Schüttböden gelagert werden kann. Das Getreidelagerhaus wird mit den modernsten maschinellen Einrichtungen versehen und erhält einen Schiffselevator von 100 Tonnen stündlicher Leistung. Die eine Hälfte des Speichers ist auf 20 Jahre an eine bedeutende Firma vermietet. Gehen wir noch ein Stückchen in westlicher Richtung, so stoßen wir auf den Holzlagerplatz der Firma A. und E. Nieten-Mannheim. Sehen wir uns hier einmal die Verladung der Bretter und Dielen, die eine ganz respektable Länge und ein erhebliches Gewicht haben, ein wenig an. Die Sache geht ganz einfach und fast spielend vor sich. Neben den zu entladenden Eisenbahnwagen und auf den Uferböschungen sind Holzböcke aufgestellt, auf welche sogenannte Rutschen gelegt werden. Das Holz wird nun vom Wagen genommen, auf die Rutsche gelegt und gleitet dann ohne weiteres Hinzuthun sanft und sicher in das Schiff hinab.

Verlassen wir jetzt das Norduser und wenden uns nach dem gegenüberliegenden Süduser des Mittelbeckens, wo ausgedehnte Lagerplätze sich hinziehen. Um eine bessere Uebersicht über dieselben zu haben, klettern wir die steile Eisentreppe zur Kohlen-Hochbahn hinauf. Wir erblicken zunächst den großen Holzlagerplatz der Firma H. Fuchs Söhne hier, an diesen reiht sich das Eisenlager von Gebrüder Ufer hier und das Kohlenlager der Firma Winschermann u. Comp. in Mülheim a. d. Ruhr an. Letztere Firma hat auf ihrem Lagerplatz ein elektrisch betriebenes Siebwerk zur Sortierung der Kohlen und Entfernung des Kohlengrieses aufgestellt, eine höchst rentable Anlage, durch die viel Zeit und Arbeit gespart wird. In der Absicht der Firma liegt es, vor ihrem Lager noch einen eigenen elektrischen Krahnen aufzustellen; ein diesbezüglicher Antrag ist bereits beim Stadtrat eingereicht. Wandern wir auf der Kohlen-Hochbahn weiter, so passierten wir nacheinander die Kohlenlagerplätze der Karlsruher Kohleneinkaufsgenossenschaft, der Aktiengesellschaft für Handel und Schiffahrt H. A. Disch in Mainz, der Firma Heinrich Mülberger in Speyer, von Louis Krutz hier, A. v. Steffelin hier und Kiefer u. Streiber hier. Letztgenannte Firma hat im hiesigen Hafen außerdem eine Fabrik von Bimssteinen und ein Lager von Bimssand etabliert.

Die Kohlen-Hochbahn ist von der Stadt angelegt, sie führt über die Lagerplätze hinweg und es werden auf ihr die von den Krahnen heraufgeschafften Kohlen mittels Kippwagen und sog. Taschenwagen nach den Lagern befördert. Für die Benützung der Bahn erhält die Stadt zur Zeit eine Jahresmiete von rund 11 000 M. Vor den Lagerplätzen stehen zwei elektrisch betriebene Krahnen, die Eigentum der Stadt und mit Selbstgreifern ausgestattet sind. Sie haben eine Tragfähigkeit von 4000 kg und eine Ausladung von je 14 m; außerdem befindet sich hier noch ein Dampfkrahnen der Firma Kiefer u. Streiber. Neben jedem Krahnen steht eine Centesimalwaage, auf welcher die beladenen Eisenbahnwagen verwogen werden. Beim Ausladen der Kohlen wird in der Weise verfahren, daß ein Selbstgreifer die aus dem Schiff gehobenen Kohlen in einen auf der Hochbahn stehenden Doppeltrichter wirft, unter welchen die Kipp-, bezw. Taschenwagen gestellt und dann gefüllt werden. Ist dies geschehen, so werden die letzteren auf der an der Hochbahn stehenden Waage gewogen, über die Drehscheibe und die Geleise der Hochbahn nach den Lagerstellen geschoben und dort entleert. Die Entleerung der Kippwagen erfolgt durch Umkippen der Wagen. Die Taschenwagen, die man für praktischer ansieht, haben einen schiefen Boden und eine seitliche Thür zum Zuklappen; will man sie entleeren, so wird das Gegengewicht der Thürfalle mit einem Holzhebel etwas gehoben, hierdurch öffnet sich die Thüre und die Kohlen fallen dann ohne Weiteres heraus.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 5. Nov. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) 3½% Baden in Gulden 100.—, 3½% Baden in Mark 100.75, 3½% dto. —.—, 3% dto. 1896 —.—, Pfälzer Hypothekenbank 179.80, Bad. Zuckerfabrik 70.90, Norddeutscher Lloyd 101.35, Hamburg Amerika 101.45, Maschinenfabrik Gritzner 169.—, Karlsruher Maschinenfabrik 208.—, Schuckert 78.10, Oberrhein. Bank 104.50. Tendenz still.

w **Berlin**, 5. Nov. (Telegraphischer Börsenbericht.) Lustlose Haltung. Eisen niedriger. Banken uneinheitlich.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 212.50. Diskonto-Kommandit-Anteile 188.50. Deutsche Bank-Aktien 212.80. Darmstädter Bank-Aktien 137.80. Berliner Handelsges.-Anteile 157.—. Dresdener Bank-Aktien 144.—. Laurahütte-Aktien 200.20. Dortmunder Union 68.—. Bochumer Gußstahl-Aktien 167.25. Harpener Bergbau-Aktien 166.90. Hibernia Bergw.-Aktien 171.62. Concordia Bergw.-Aktien 275.75. Löwe-Aktien 224.—. Gelsenkirchen 172.75. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 84.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 169.—. Schuckert-Aktien 78.50. Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik 187.—. Eschweiler Bergwerksaktien 210.—. 5proz. Italienische Rente 103.30. Privatdiskonto 3%.

* Die weiteren Kurse sind ausgeblieben.

Kleine Chronik.

w **Leipzig**, 5. Nov. Heute hat vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichs unter großem Andrang des Publikums der Landesverratsprozeß gegen den Geschäftsreisenden Edo Becker aus Wolfenbüttel begonnen. Den Vorsitz führt Senatspräsident Treplin. Geladen sind elf Zeugen, drei militärische Sachverständige und ein Dolmetscher. Außerdem wohnt im Auftrage des Ministeriums für Elsaß-Lothringen Polizeidirektor Zahn-Straßburg den Verhandlungen bei. Der Angeklagte ist im Wesentlichen geständig, einem französischen Spion Namens Menier militärische Korrespondenzen und photographische Aufnahmen der Metzer Forts „Lothringen" und „Graf Häseler" geliefert zu haben.

w **Leipzig**, 5. Nov. Landesverratsprozeß. Der Angeklagte erklärte, er habe zunächst nur photographische Aufnahmen über die Festungswerke, sowie Mansverbilder geliefert. Als er im Jahre 1901 eine längere Gefängnisstrafe wegen Unterschlagung verbüßt hatte, sei er von Meiner ersucht worden, nach Nancy zu kommen. Meiner habe dann derartige Forderungen an ihn gestellt, daß er vermutete, Meiner sei der Chef der französischen Spionagegesellschaft und wolle von ihm militärische Geheimnisse, um sie der französischen Regierung auszuliefern. Er sei daher scheinbar auf den Vorschlag Meiners eingegangen, um festzustellen, ob sich seine Vermutung bestätige. In letzterem Falle hätte er die Angelegenheit dann der deutschen Regierung gemeldet. Meiner wollte einen Doppelzünder 1896 und habe ihm dafür eine hohe Belohnung versprochen.

w **Kiel**, 5. Nov. Im Prozeß, welchen die Stadt Kiel gegen den Reichsfiskus um das Eigentumsrecht am Hafen führt, wurde heute von der Civilkammer des Landgerichts das Urteil verkündet. Der Stadt Kiel wurde das Eigentumsrecht nach dem Klagantrag zuerkannt.

w **Hamburg**, 5. Nov. Die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie erklärt die Meldung der Blätter, wonach auf dem hier eingetroffenen Schnelldampfer „Sithonia" an der Westküste von Afrika ein Kessel explodiert und die ganze Mannschaft verbrüht, sowie 16 Personen getötet seien, für vollständig erfunden.

w **Konstantinopel**, 5. Nov. Da seit dem letzten Pestfall zehn Tage verflossen sind, wurde die amtliche Untersuchung der von hier abreisenden Personen aufgehoben. Den Schiffen wurden Reisepässe bewilligt.

Letzte Nachrichten.

w **Potsdam**, 5. Nov. Heute Vormittag fand die Vereidigung der Potsdamer Garnison in Gegenwart des Kaiserpaares, der Prinzen und eines zahlreichen Gefolges statt. Nach einer Ansprache der beiden Militärgeistlichen erfolgte die Vereidigung. Der Kaiser hielt sodann gleichfalls eine kurze Ansprache und begab sich darauf zum Frühstück in das Offizierkasino des 1. Garde-Regiments.

w **Berlin**, 5. Nov. Heute Abend 11 Uhr gedenkt der Kaiser nach Kiel zu reisen und sich von da nach England zu begeben. In seinem Gefolge werden sich befinden Oberhofmarschall Graf Eulenburg und die Flügeladjutanten v. Plessen und v. Scholl, sowie der Chef des Marinekabinetts v. Senden-Bibran.

w **Kiel**, 5. Nov. Prinz Heinrich von Preußen traf heute Vormittag 10½ Uhr, von Darmstadt kommend, hier ein.

w **Konstantinopel**, 5. Nov. Die Beschießung des Piratennestes in der Midia-Bai durch die Italiener erfolgte, weil die türkischen Behörden den Termin für die Auslieferung der Piraten nicht eingehalten hatten. Die Italiener landeten eine Truppenabteilung, welche die angeblich in Gewahrsam der türkischen Behörden befindlichen Piraten gewaltsam an Bord brachte.

w **London**, 5. Nov. Wie der „Times" aus Kingston (Jamaica) gemeldet wird, wurde in einer außerordentlichen Sitzung des gesetzgebenden Rates bekannt gegeben, die Reichsregierung habe die Vollmacht erteilt, den Zuckerfarmen, welche einer finanziellen Unterstützung bedürfen, aus dem Schatze der Kolonien Vorschüsse bis zur Höhe von 20 000 Pfd. Sterl. zu bewilligen. Dies bedeutet eine Erhöhung des von der Reichsregierung gewährten Vorschusses auf 30 000 Pfd. Sterl.

w **London**, 4. Nov. Unterhaus. Schatzkanzler Ritchie beantragt, das Haus solle morgen die Frage der Bewilligung eines Nachtragskredits von acht Millionen Pfund Sterling erörtern, die teils an Buren und loyale Kolonisten in Südafrika als freie Bewilligung gegeben, teils Buren und anderen Personen als Darlehen vorgestreckt werden sollen. Dabei führt der Schatzkanzler aus, die Regierung habe erwogen, daß die in den Friedensbedingungen erwähnten drei Millionen Pfund keine Gabe Englands, sondern ein Teil der neuen Transvaalanleihe darstellen. Die Burenführer hätten betont, daß eine Anleihe von drei Millionen nicht dem Geiste der Friedensbedingungen Genüge thun würde. Die Regierung habe daher, in Erwägung, daß der Wortlaut des Friedensabkommens diese Auffassung zuläßt, und von dem Wunsche beseelt, die Erweckung jedes berechtigten Gefühls der Unzufriedenheit bei den Buren zu vermeiden, geglaubt, in Uebereinstimmung mit den Interessen Südafrikas und den Gefühlen des britischen Volkes zu handeln, indem sie diese Last übernehme. Da die Bewilligung aus Reichsmitteln geschehe, müsse auch eine entsprechende Bewilligung für die loyalen Kolonisten erfolgen. Die neue Anleihe solle aus der Transvaalanleihe zurückbezahlt werden. Letztere sei noch nicht ausgegeben, da der gegenwärtige Zeitpunkt ungünstig sei. Er hoffe indessen, daß im Frühjahr eine günstige Gelegenheit sich ergebe. Ritchies Antrag wurde nach kurzer unerheblicher Debatte angenommen.

w **London**, 5. Nov. Der Premierminister der Kapkolonie hat an Chamberlain ein Telegramm gerichtet, in welchem er seine Befriedigung über Chamberlains beabsichtigten Besuch in Südafrika und den Wunsch ausspricht, Chamberlain als Gast der Kolonie begrüßen zu dürfen. Chamberlain hat darauf erwidert, er nehme die Einladung, Gast der Kolonie zu sein, gern an und hoffe, 14 Tage in der Kolonie verbleiben zu können; er werde diese Kolonie zuletzt, und zwar in Begleitung seiner Gemahlin, besuchen.

w **Kapstadt**, 5. Nov. Das Kapparlament hat die vom Afrikanderbond bekämpfte Vorlage, betreffend die Reorganisation der Truppen der Kapkolonie, mit 34 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Dies ist die vierte Niederlage des Premierministers Gordon Sprigg in der gegenwärtigen Sitzung des Hauses.

w **Pretoria**, 5. Nov. Im Prozeß wegen Zahlung der seit Beginn des Krieges rückständigen Minen- und Pachtgelder fällte der Obergerichtshof das Urteil. Die Verteidigung stützte sich auf eine Proklamation Krügers vom 25. Okt. 1899, wonach die Zahlung von Pachtgeldern und Zinsen während der Dauer der Feindseligkeiten eingestellt wird. Der Gerichtshof bezeichnete die Proklamation für ungültig.

w **New-York**, 5. Nov. Eine Depesche aus Caracas meldet, die Regierung habe einen entscheidenden Sieg errungen, durch welchen die Aufständischen aus ihrer starken Stellung bei San Mateo vertrieben wurden. Die Streitkräfte von Mendoza, Matos, Rolando, Crespo, Torres u. A. wurden aufgerieben. Die aufgelöste Armee der Aufständischen hat am Samstag Abend Villa Decura passiert. In Caracas wurde der Sieg durch Viktoriaschießen, Feuerwerk und Glockengeläute gefeiert. Die Regierung erklärte, die Revolution sei beendet.

w **La Victoria**, 5. Nov. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Bericht über den großen Sieg der Regierung bei La Victoria, welcher zur Vernichtung der Armee der Aufständischen geführt hat, die jetzt in der Richtung auf Guarico ziehen.

w **Washington**, 4. Nov. Die bis 11 Uhr abends hier eingegangenen Wahlberichte zeigen, daß die Wahl der Demokraten Gewinne zu verzeichnen hat, aber die Republikaner die Mehrheit auch im neuen Repräsentantenhaus haben werden.

Ausstände.

w **Saint Etienne**, 5. Nov. Eine gestern Abend in der Arbeitsbörse abgehaltene Versammlung von Ausständigen nahm eine Tagesordnung an, durch welche die Vertreter der Grubenarbeiter aufgefordert werden, an den auf dem Kongreß in Commentry aufgestellten Forderungen unerschütterlich festzuhalten.

Deutscher Reichstag.

w **Berlin**, 5. Nov.

209. Sitzung.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min.

Am Bundesratstische Graf Posadowsky.

Die gestern abgebrochene Debatte über die Kartelle wird bei gut besuchtem Hause fortgesetzt.

Abg. Müller-Sagan, bei der großen Unruhe des Hauses fast unverständlich, erklärt, die Freisinnige Volkspartei werde im Falle der Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages für den Antrag Barth-Brömel stimmen.

Abg. Graf Kanitz führt aus, er beteilige sich ungern zum zweiten Male an der Debatte, deren Fortsetzung geradezu Obstruktion bedeute. Die einfache Verlängerung der Handelsverträge auf 12 Jahre sei undenkbar.

Die Abgg. Rettich, Spahn und Graf Arnim beantragen Schluß der Debatte. Der Antrag wird gegen die Sozialdemokraten und Freisinnigen angenommen.

Ueber den Antrag Albrecht wird auf Antrag Singer namentlich abgestimmt. Mit 166 gegen 68 Stimmen wird der Antrag abgelehnt.

Ebenso wird der Antrag Barth mit 155 gegen 80 Stimmen abgelehnt.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: Karl Frieß in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Donnerstag, 6. Nov. 2. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) 2. Gastspiel von Agnes Sorma: „Die Zwillingsschwester". Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Freitag, 7. Nov. C. 15. (Mittel-Preise.) „Lobetanz". Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 8. Nov. 3. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) 3. und letztes Gastspiel von Agnes Sorma: „Der Meister von Palmyra". Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 9. Nov. A. 17. (Mittel-Preise.) Der Trompeter von Säckingen. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtgk.	Relativ. Feuchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
4. Nov. nachts 9 Uhr	753.3	4.4	5,7	92	NO	heiter	—
5. „ morg. 7 Uhr	752.6	1.8	4,9	93	O	bedeckt	—
5. „ mittg. 2 Uhr	751,4	7.2	6,1	80	SW	heiter	—

Höchste Temperatur am 4. Nov.: 10,6, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0,0. Niederschlagsmenge am 4. Nov.: 0,0 mm.

Wetterbericht des Centralb. f. Meteorol. u. Hydr. vom 5. Nov.

Eine Depression liegt heute über Nordwestrußland, eine zweite naht im Westen von Europa und zwischen beiden hindurch zieht sich von Skandinavien aus über Mitteleuropa hinweg nach der Balkanhalbinsel ein breites Band hohen Druckes, in dem heiteres oder neblig-kühles Wetter herrscht. In ganz Westeuropa ist es dagegen trüb und sehr warm. Eine Witterungsänderung ist vorerst noch nicht zu erwarten. Für später steht aber Zunahme von Bewölkung und Temperatur in Aussicht.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 5. Nov., vorm. 7 Uhr.

Triest: bedeckt, 10 Gr., Rom: wolkenlos, 8 Gr., Nizza: heiter, 10 Gr., Florenz: wolkenlos 7 Gr.

Wetter am Dienstag, den 4. November.

Hamburg, Swinemünde und Breslau meist bewölkt, Neufahrwasser und Chemnitz ziemlich heiter, Metz und München vorwiegend heiter.

Feinschmecker u. Kenner
essen nur
CHOCOLAT Cailler

ODONTA unübertroffenes Mundwasser
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
Zu haben in besseren Parfümerie-Drogen- & Friseur-Geschäften

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 4. Nov. Lukas Weißer von Wolterdingen, Lakier hier, mit Maria Meister von Baden-Baden; Emil Haller von hier, Hilfsheizer in Durmersheim, mit Margaretha Heselmeier in Essingen; Karl Schnetzler von hier, Diplom-Ingenieur in Stadlau bei Wien, mit Elisabeth Eller von hier; Georg Gutknecht von Heidelsheim, Kutscher hier, mit Stephanie Lemmermeier von Gernsbach; Andreas Born von Aue, Fabrikarbeiter allda, mit Anna Heuser von Graben; Karl Weiß von hier, Bautechniker, mit Maria Hugel von St. Blasien; Friedrich Krausmann von Nürnberg, Ingenieur in Bruchsal, mit Anna Wittmann von Sandhausen; Adolf Schmidt von Kadelburg, Großh. Rechnungsrat hier, mit Friederike Gaßmann von Oberriexingen; Emil Held von hier, Kaufmann, mit Luise Müller von hier; Johann Linhard von Sinzheim, Maler hier, mit Rosa Armbruster von Hatzenweier; Dominikus Ruf von Kappel, Schlosser hier, mit Eugenie Gademer von Bitsch.

Gestorben.

Karlsruhe, 3. Nov. Pauline, V. Isidor Stolz, Bierführer, 6 M. 22 T. — 4. Nov. Josef Artmann, Priv., 66 J.

Hiezu „Badisches Museum" Nr. 89.

Kunstblätter, Stiche, Radierungen, Aquarellgravüren und Kohlendrucke in grosser Auswahl. **E. Büchle,** Kunsthandlung und Rahmenfabr., Kaiserstrasse 149.

Einrahmungen. Sorgfältigste Ausführung, bestes Material, reiche Auswahl, billige Preise. 1394 **E. Büchle,** Kunsthandlung und Rahmenfabr., Kaiserstrasse 149.

Figuren und Säulen in Bronce, Terrakotta und Elfenbeinmasse in moderner Tönung. **E. Büchle,** Kunsthandlung und Rahmenfabr., Kaiserstrasse 149 1426

Vergebung von Bauarbeiten.

Die nachgenannten Arbeiten zur Herstellung eines neuen Bahnwartshauses auf Station Nr. 1 der badener Bahn sollen im Wege öffentlicher Verdingung im einzelnen vergeben werden:

I. Grab- und Maurerarbeiten
II. Steinhauerarbeiten (rote Steine)
III. Zimmerarbeiten
IV. Schreinerarbeiten.

Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer in Rastatt, Bismarckstr. Nr. 4, zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsverzeichnisse zur Einsetzung der Einzelpreise seitens der Bewerber kostenfrei erhoben werden können. Zusendung von Zeichnungen und Bedingungen nach auswärts findet nicht statt.

Die Angebote sind spätestens bis zu der

am 15. November d. J., nachmittags 4 Uhr,

stattfindenden Verdingungstagfahrt portofrei und mit entsprechender Aufschrift nebst Arbeitsangabe z. B. „Angebot auf Zimmerarbeiten" versehen, auf diesseitiger Kanzlei einzureichen.

Angebote ohne die nötige Aufschrift werden nicht berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. 1433

Rastatt, den 31. Oktober 1902.

Der Gr. Bahnbauinspektor.

Nutzholzversteigerung.

Großh. Forstamt **Wolfsboden in St. Blasien** versteigert am

Donnerstag, den 20. November 1902,

vormittags 9 Uhr, im Felsenkeller in St. Blasien aus den ärarischen Aha- und Albthalwaldungen:

100 fm Fichtenspaltstämme und Klötze, ferner Nutzstämme: 50 I. Kl., 160 II. Kl., 700 III. Kl., 2000 IV. Kl. Sägeklötze: 500 I. Kl., 650 II. Kl., 700 III. Kl., sowie 2 Buchenklötze mit zusammen 3500 fm.

Das Holz wird auf Verlangen durch die Forstwarte Kiefer in Aha, Keßler in Aeule, Nägele in St. Blasien, Wasmer in Blasiwald, Schmidt in Häusern und Dilger in Wolfsboden vorgewiesen.

Aus den Ahathalwaldungen kommt nur Spaltholz und Stammholz I. Kl. zum Verkauf. 1457

Kühl-Anlagen und Kühl-Schränke
der Firma
Joh^s. Gersbach in Zürich
für **Fleischermeister, Hôtels, Restaurants, Brauereien etc.** in anerkannt vorzüglichster Funktion.
Referenzen, Pläne u. Kostenanschläge zu Diensten.
Fleisch tadellos haltbar bis 20 Tage.
Prämiiert: 1176
Fleischerei- u. Kochkunst-Ausstellung Stuttgart Juli 1902; Kunstgewerbl. u. Industrie-Ausstellung Zürich, September 1902. Höchste Auszeichnung, Ehrenpreis und goldene Medaille.
Vertreter: **Wilhelm Neck jr.,**
Ostendstr. 7, **Karlsruhe**. Telefon 1247.

Meßplatz Karlsruhe.
Bläser's Original-
Biograph
des hier allgemein bekannten und beliebten
Riesen-Kinematograph
200 neue aktuelle Nummern.
Jeden Abend 9 Uhr:
Extra Herren-Vorstellung.
Zutritt haben nur Herren über 20 Jahre alt, sowie Aerztinnen und Pflegerinnen. Zur Ausstellung gelangen nur Operationen des Professors **Dr. S. Dogèn** in Paris; **Eintrittspreise** für diese Vorstellung **50 Pfg.** pro Person. Reservierter Platz **30 Pfg.** 1446

Casino Trier.
Wir geben von unseren Beständen **naturreiner**
Saar- u. Moselweine
jetzt auch **nach auswärts** ab und stehen Preislisten gern zur Verfügung. 9836
Weinkellerei der Casino-Gesellschaft.

XI. Strassburger Pferde-Lotterie
Ziehung sicher 15. November 1902.
Kleine Loszahl! Verminderung der Gew. ausgeschlossen!
1200 Gew. i. W. v. Mk. **39 000** Haupt-Gew. Mk. **10 000**
Die 1180 letzten Gewinne werden mit 10% u. die 31 ersten Gewinne mit 25% Abzug vom Generalagenten ausbezahlt.
1 Los 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.; Porto u. Liste 25 Pf. extra
empfiehlt **J. STÜRMER,** General-Agentur, Strassburg i. E.
Geringer Einsatz! Versuche dein Glück!
In Karlsruhe bei: **Carl Götz,** Hebelstr. 11/15; **Alfr. v. Perlstein; Eug. Dahlemann; Chr. Wieder; L. Michel.** 1275

Gewinnliste
der Bad. Jubiläums-Lotterie
zu haben in der
Expedition der Badischen Landes-Zeitung
Hirschstraße 9.

Heinrich Kling jun., Karlsruhe
Viktoriastr. 8 und Amalienstr. 25a
empfiehlt als Spezialität in Ia. bester Qualität und zu billigsten Preisen:

Leitern aller Art, Klappmöbel, Ruhestühle, Rollschutzwände, Holzartikel, Malutensilien, Staffeleien etc. etc.

Farbwaren für Kunst, Gewerbe u. Industrie, lose, trocken in Oel und Tuben, Mess- u. Richtwerkzeuge Pinsel, Bürsten, Spachteln, Pauserädchen Farbkessel und -Eimer, Farbmühlen etc. etc.

Glasbuchstaben auch einzeln, Reklameschilde, Wappen, 1385 Fensterdekorationen, Buntglasimitation, Schul-Wandtafeln. Schutzkleider, Malartikel etc. etc.

Familienpension
in vielbesuchter Fremdenstadt i. B., **neu eingerichtet,** sucht ff. geb., sprachkundige, wirtschaftl. tüchtige **Pächterin,** welche den Pensionsbetrieb kennt. Bed. sehr günstig. Uebernahme 1. Januar od. früher. Angeb. u. Nr. **7361** a. d. Exp. d. Bl.

Haus-Verkauf.
Ein Anwesen mit großen Wohnräumen, Oekonomiegebäuden und anschließendem großen Garten wird erbteilungshalber **am 11. November, nachm. 1 Uhr,** auf dem Rathaus dahier versteigert. Die Räumlichkeiten eignen sich zu jedem Fabrik- und Geschäftsbetrieb. 14034
Meckesheim.
Margaretha Stoll Wwe. Erben.

Loew-Hoelzle
Schuhwarenhaus
Kaiserstr. 187. 1453
Für Herbst und Winter

Anfertigung nach Mass. Eigene Reparaturwerkstätte.
gefütterte Stiefel und Hausschuhe
in allen Ausführungen und Preislagen.
Ia. Gummischuhe.

Grosses Misstrauen
erscheint berechtigt gegenüber dem Angebot einer neuen Schreibmaschine, die trotz des Preises von nur 150 Mark dieselbe Güte und Leistungsfähigkeit für sich in Anspruch nimmt, wie eine 450 Mark-Maschine und eine Reihe von bedeutenden Vorzügen aufweist, welche die bisherigen Systeme vermissen ließen.

Die neue **„Lambert-Schreibmaschine"** wird beweisen, daß sie mit den teuersten Schreibmaschinen nicht nur in Wettbewerb treten, sondern über alle bisherigen Systeme triumphieren wird.

Bevor Sie eine Schreibmaschine kaufen, besichtigen und prüfen Sie die **„Lambert-Schreibmaschine".** Preis 150 Mark.

Auf Wunsch Vorführung und Ueberlassung der Maschine zu mehrtägiger Probe im eigenen Hause.

Alleinvertrieb: 1458
Hermann Wagner, Kriegstr. 180.

Aerztliche Anzeige.
Ich habe mich hier zur Ausübung der ärztlichen Praxis niedergelassen und wohne
Hofienstraße 126,
Ecke der Schillerstraße. Telefon Nr. 1703.
Sprechstunden: Täglich von 8—9 und von 1/2 3—4 Uhr. Sonntags von 8—10 Uhr.
Dr. med. A. Schiller,
prakt. Arzt,
vormals Assistenzarzt der I. med. Klinik in Wien (Prof. Nothnagel), der chirurg. Univ.-Klinik in Heidelberg (Prof. V. Czerny) und der Univ.-Kinderklinik in Breslau (Prof. A. Czerny). 1443

Flaschen
Korb-Flaschen, Demyohns, Stroh-Hülsen, Flaschenverschlüsse,
reichassortiertes 1175
Fabriklager
der Gerresheimer Glashüttenwerke
vorm. Ferd. Heye.
Generalvertreter für Karlsruhe:
Gustav Dittmar,
Telefon 80. **Karlstrasse 60.** Telefon 80.
Lieferung jeden Quantums sofort, auf Wunsch frei ins Haus.

Original-H-Stollen
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Warnung!
Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlart, die nur wir verwenden.
Um sich vor Schaden zu schützen, weise man daher jede Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich unsere altbewährten
Original-H-Stollen mit der **Fabrik-Marke** H L Co
Illustrirter Katalog kostenfrei.
Leonhardt & Co
Berlin-Schöneberg
9928

Welche Damen aus bessern Kreisen
wollen mitarbeiten
an der Verbreitung eines idealen Gedankens von erzieherischer Bedeutung für die deutsche Familie? Durchaus unauffällige **Thätigkeit, hohes Einkommen.**
Kein Gebrauchsartikel. 9984
Offerte sub **Nebenverdienst No. 200** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Für einzelne Städte, Bezirke oder Provinzen
Generalvertrieb
zu vergeben.
Für einen konkurrenzlosen Artikel (Preis Mk. 10.—, keine Nahrungsmittel u. d. g.), der in jed. besseren Familie mehrmals verkauft werden kann. Bedingungen: Bewerber muß in der Lage sein, noch vor Weihnachten seinen übernommenen Bezirk durch eine entsprechend starke Kolonne redegewandter Unterreisende rasch und gründlich bearbeiten zu lassen. Vertrieb wird gegen Provision oder auf feste Rechnung nur an gut situierte Herren oder Damen vergeben, welche Sicherheit geben können oder selbst ein kleines Betriebskapital haben. Offerte sub **hoher Gewinn Nr. 1000** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a/M.** 9963

Große Geflügelmästerei. Prima fein gerupfte **Gänse** B. 50, Seh. 55 Pf., **Enten** 65 Pf. p. Pfund, franko p. Nachn. versendet Gutsbes. **Fr. Nekewitz, Lengkonischken,** p. Neu-Argeninken (Ostpr.). 7463

Reiche Heirat vermitt. **Frau Margarete Bornstein, Berlin,** Schönhauser Allee 9 a, I. Rückporto. 9982

Gehilfen-Gesuch.
Bei diesseitiger Verwaltung sind alsbald eine Bureau- und eine Schreibgehilfenstelle zu besetzen. Bevorzugt werden Bewerber mit **schöner,** geläufiger Schrift aus der Zahl der Notariats-, Anwalts- und Ratschreibergehilfen. Anfangsgehalt 1000—1400 Mk. Bei Bewährung spätere Verleihung der Beamteneigenschaft nicht ausgeschlossen. Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Zeugnissen und Angabe des Gehaltsanspruches binnen 10 Tagen anher einzureichen. 9967
Mannheim, 31. Oktober 1902.
Bürgermeisteramt.

Aktien u. Obligationen ohne Börsen-Notiz.
Für den An- und Verkauf empfiehlt sich 1283
Franz Duschanek
Bank-Geschäft
Freiburg in Baden.

Büffet-Fräulein,
tüchtig u. erf., **sucht** auf sofort Stellung. Am liebsten größerer Bahnhof. 7882
Offerten: **Karlsruhe, Gerwigstrasse 34,** part. rechts (Fr. Rupp).

Verantwortlich für Reklamen und Inserate: Georg Bix in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.